MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 100. Montag den 1. Mai 1837.

Ex Biblioth. Regia Berolinensi.

Bekanntmachung.

In der Nr. 7 der Gesetzsammlung von diesem Jahre ist die allerhöchste Kabinetsordre enthalten, durch welche der Debit der Arzneiwaaren neuen gesetzlichen Vorschriften unterworfen wird. Diese Nummer ist für 3 Sgr. besonders abgedruckt zu haben, welches wir dem dabei interessirten Publikum bekannt machen.

Zugleich fordern wir sämmtliche Polizeibehörden und Magistrate auf, dafür Sorge zu tragen, daß die daselbst ausgesprochenen Grundsätze den sie angehenden Gewerbetreibenden bekannt, und von denselben pünktlich befolgt werden. Breslau, den 22. April 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Zum 1. Mai c. wird zwischen Breslau und Hirschberg

täglich eine 3spännige Personenpost

und zwar 4mal über Schweidnitz und 8mal über Jauer in Gang gesetzt werden, bei welcher bequeme Wagen mit 6 Personenplätzen in Anwendung kommen. Bei-Chaisen werden nicht gestellt.

Diese Schnellpost wird von Breslau am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 4 Uhr Morgens über Schiedlagwitz, Schweidnitz, Freiburg, Landeshut und Schmiedeburg und am Sonntag, Mittwoch und Freitag um 5 Uhr Morgens über Neumarkt, Jauer und Alt-Schönau nach Hirschberg abgehen und dort an den nämlichen Tagen resp. um 7 Uhr 35 Minuten und 7 Uhr Abends eintreffen.

Von Hirschberg nach Breslau ist der Abgang auf der Route über Schweidnitz Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag um 4 Uhr Morgens, über Jauer aber Montag, Mittwoch und Freitag um 5 Uhr Morgens, und das Eintreffen in Breslau an den nämlichen Tagen resp. um 7 Uhr 35 Minuten und 7 Uhr Abends.

Auf der Reise nach Hirschberg ist das Gabel-Frühstück in Schweidnitz und die Kollation in Landeshut, auf der zweiten Route aber das Frühstück in Neumarkt und das Mittagessen in Jauer.

Das Personengeld beträgt für die Meile 5 Sgr., nach Hirschberg selbst aber im Ganzen auf beiden Routen 2 Rtlr. 15 Sgr., wobei 20 Pfd. Freigepäck mitgenommen werden können. Für die Ueberfracht wird das Porto nach der Fahrpost-Taxe erhoben.

Die bisherige Fahrpost zwischen hier und Landeshut hört dagegen auf und es werden die vorkommenden Packet- und Geldsendungen mit der Personenpost über Schweidnitz befördert werden.

Mit der Personenpost über Schweidnitz werden sich verbinden:

1) eine Karriolpost nach Zobten, die von Schiedlagwitz am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7 Uhr Morgens dahin und um 1½ Uhr Nachmittags von Zobten zurückgehen wird. Eine Person kann mit befördert werden und zahlt für die Meile 5 Sgr.;
2) eine 4mal wöchentliche Fahrpost von Schweidnitz über Kynau, Tannhausen nach Waldenburg, die aus Schweidnitz Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 11 Uhr Vormittags abgefertigt wird, und an denselben Tagen um 5½ Uhr Nachmittags in Waldenburg eintrifft. Von Waldenburg nach Schweidnitz geht solche zurück Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6½ Uhr früh und trifft an diesen Tagen um 1 Uhr Nachmittags ein. Das Personengeld ist für die Meile 5 Sgr.;
3) die von vorstehend benannter Fahrpost abhängige Fahrpost von Kynau nach Wüstewaltersdorf geht aus Kynau Montag und Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags und zurück an den folgenden Tagen um 8 Uhr Morgens. Der Personengeldsatz ist 5 Sgr. für die Meile;
4) die Fahrpost zwischen Friedland und Waldenburg wird aus Friedland Dienstag und Freitag um 2½ Uhr früh und aus Waldenburg an diesen Tagen um 8 Uhr Morgens abgehen. Das Personengeld ist gleichfalls für die Meile 5 Sgr.
5) die Reitpost zwischen Breslau und Landeshut, resp. Hirschberg, bleibt ferner bestehen und wird von Breslau Dienstag und Sonnabend um 9 Uhr Abends abgesandt, in Hirschberg Mittwoch und Sonntag 1 Uhr 40 Minuten ankommen, von dort nach Breslau am Montag und Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags abgehen und in Breslau Dienstag und Freitag um 7¼ Uhr Morgens eintreffen.

Breslau, den 30. April 1837. Königliches Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 28. April. Se. Majestät der König haben den Hauptmann im 19ten Infanterie-Regimente, Johann Ludwig Nolte, in den Adelstand zu erheben geruht.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major von Kiel, von St. Petersburg. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, von Ludwigslust. — Abgereist: Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major, Freiherr von Marschall, nach Wien.

Berlin, 29. April. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen, Dr. Roß, ist nach der Rheinprovinz abgereist.

Königswinter, 19. April. Gestern waren wir hier Zeugen eines Pferderennens, welches seiner Seltsamkeit wegen wohl eine nähere Erwähnung verdient. Zwei Offiziere des zu Bonn stehenden Uhlanen-Regiments hatten nämlich darum gewettet, wer von beiden, von dem östlichen Landungsplatze der Bonner Schiffbrücke abreitend, zuerst bei der Ruine auf dem Drachenfelse eintreffen würde. Die beiden konkurrirenden Pferde waren Fatime, ein ungarisches Gestütpferd, 5 Fuß 1 Zoll hoch und 8 Jahre alt; und Noydee, ein brandenburger Landgestütpferd, 5 Fuß ½ Zoll hoch und 10 Jahre alt. Die Distance des Rennens beträgt drei starke Wegestunden, und wer den Weg kennt, der weiß, mit welchen großen Schwierigkeiten das Unternehmen, besonders auf der Strecke von hier bis zur Ruine verbunden ist. Das Abreiten fand 18 Minuten nach 10 Uhr von dem bestimmten Platze in Beuel statt, und 6 Minuten vor 11 Uhr, also nach 36 Minuten, erreichte Noydee wohlbehalten das Ziel.

Deutschland

München, 22. April. Die gleichzeitige Anwesenheit des Großfürsten Michael und der Großherzogin Stephanie bringt etwas Leben in die Eintönigkeit unserer Stadt. Gleichzeitig sind die verschiedenen Abschieds- und Antritts-Diners im diplomatischen Corps für den abgehenden Päpstlichen Nuncius, und den angekommenen Oesterreichischen Gesandten. Ersterer hat von Sr. Majestät dem Könige eine Auszeichnung erhalten, welche bisher die einzige dieser Art ist, nämlich das Großkreuz des Civilverdienst-Ordens in Brillanten. Das Gerücht, als habe Fürst Polignac das Schlößchen Neuberghausen käuflich an sich gebracht, ist durchaus ungegründet. Er hat für den Augenblick eine meublirte Wohnung im Hause des Grafen Karl Rechberg, und für den Sommer das Schloß Köfenig, auf der Straße von Landshut nach Regensburg gelegen, gemiethet; über seine weiteren Pläne ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden. — Man beschäftigt sich viel mit einem Heiraths-Projekte zwischen dem Herzog Max von Leuchtenberg und der reizenden Prinzessin Marie von Baden. Ob dasselbe Grund hat, muß die nächste Zukunft lehren.

München, 23. April. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland hält sich fortdauernd hier auf und hat die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Gestern wohnte Se. Kaiserl. Hoheit einem Manöver des Kürassier-Regiments Prinz Karl und der Artillerie in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Karl, des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, des Feldmarschalls Fürsten von Wrede ꝛc. auf dem Marsfelde bei. Das Kommando führte der Kommandirende der 1sten Armee-Division, General-Lieutenant Graf von Pappenheim. Die Artillerie führte ihre Manöver nach dem neuen Systeme des General-Majors Freiherrn von Zoller aus, das früher schon den Beifall Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erhalten hat und auch heute seine Vorzüge bewährte. Beim Defiliren der Kürassiere setzte sich der Prinz Karl an die Spitze seines Regiments, dessen Oberst-Inhaber er ist, und ließ es vor dem Großfürsten defiliren. Se. Kaiserl. Hoheit scheint sich besonders in der Unterhaltung mit unserem Kronprinzen

zu gefallen, dessen anspruchslose Güte und Freundlichkeit ihm immer mehr die Liebe des Publikums gewinnt. Der Großfürst schien durch die Gewandtheit und Schönheit der Truppen in hohem Grade befriedigt zu seyn und drückte seine Anerkennung den kommandirenden Generalen aus.

Augsburg, 22. April. Die neuen, durch den Tod des würdigen Stegmann nöthig gewordenen Anordnungen in Bezug auf das Personale der Redaktion der Allgemeinen Zeitung sind nun getroffen. Dr. Kolb, einer unserer ausgezeichneteren jüngeren Publizisten, welcher auch in den letzten Zeiten vorzugsweise die Leitung besorgt hatte, tritt an die Spitze des Instituts. Neben ihm bleibt Lebret in der bisherigen Abtheilung wirksam. Die Person des dritten Redakteurs ist noch nicht genau bestimmt.

Karlsruhe, 22. April. Die unter dem Namen „Allgemeine Staats-Zeitung" bereits im vorigen Jahre hier gegründete und seitdem wieder eingegangene Zeitschrift ist heute neuerdings ausgegeben worden und soll nun regelmäßig zweimal wöchentlich erscheinen. Sie ist hauptsächlich der Besprechung allgemeiner politischer Angelegenheit gewidmet und wird, wie es heißt, von dem Dr. Alexander Müller redigirt, der früher einmal in Weimar und Altenburg ein dem katholischen Kirchenwesen gewidmetes Journal herausgab.

Frankfurt, 24. April. (Privatmitth.) Das Frankfurt-Wiesbadener Eisenbahn-Komité hat nunmehr an die hier dabei betheiligten Unterzeichner Zuschriften erlassen, wodurch sie in Kenntniß gesetzt werden, daß für jede Subskriptions-Summe von 10,000 Fl. eine Aktie, auf 250 Fl. lautend, werde ausgefertigt werden. Bei einem Minderbetrag jener Summe, der jedoch auf den respektiven Listen nur selten vorkommt, haben sich die betreffenden Unterzeichner mit einander zu verständigen. In vorerwähnter Zuschrift wird den Unterzeichnern ferner eröffnet, daß die Einzahlungen in zehn Raten, jede zu 25 Fl., zu bewirken sind, die erste Einzahlung aber Ende Mai's zu leisten sei. Die übrigen Termine sind in der Art festgesetzt, daß mit Ablauf August 1838 die ganze Summe der Aktienbeträge abgeführt sein muß. — Was endlich noch die Gültigkeit der zur Zeit stattgehabten Unterzeichnungen anbetrifft, so ist darüber gar noch nichts Amtliches bekannt gemacht worden, indessen erfährt man, daß nur diejenigen Unterschriften gestrichen worden, die entweder mittelst Prokuration, d. i. nicht eigenhändig, bewirkt wurden, oder die von Individuen herrühren, die, wie beispielsweise Minderjährige, nicht gesetzlich befähigt sind, rechtskräftige Verbindlichkeiten einzugehen. In Folge dieses Verfahrens befindet sich denn auch die ganze Unterzeichnungssumme im Betrage von 20 Millionen Fl. — sohin um etwa 2 bis 3 Millionen Fl. vermindert, die, im Verhältniß zu dem auf Frankfurt kommenden Antheil von 500,000 Fl. (=40:1.) subrepartirt, für jede Subskription von 10,000 Fl. den Betrag von 250 Fl. pr. Aktie ergeben. — Uebrigens erfährt man noch, daß die Eisenbahn am Ende der Gallusstraße, wohin zu dem Behufe das jetzt näher dem Mainflusse zu befindliche Gallusthor verlegt werden soll, ihren Ausgang nehmen, zwischen dem Flusse und der Mainzer Chaussee bis jenseits der Höchster Warte sich hinziehen, in der Nähe von Höchst aber die Chaussee überschreiten soll. Herr Denis von München, der bereits auf Kosten des hiesigen Eisenbahn-Komité's eine Reise nach England machte, wird, mit Zuziehung hiesiger Techniker, den Bau leiten. — Das Handelspublikum hat sich noch immer nicht von der Betroffenheit erholt, den die plötzliche Verrufs-Erklärung der Viertels- und Halben-Kronenthaler-Stücke hervorgebracht hat. Man findet den amtlich gebrauchten Ausdruck selber, wie die ganze Maßregel etwas burschikos, auch ist solche in der gesetzgebenden Versammlung vornehmlich auf Betrieb der Advokaten und Handwerker durchgesetzt worden. Dagegen aber haben bereits gesetzlich die Repräsentanten der zu Frankfurt gehörigen Dorfschaften, wiewohl vollkommen fruchtlos, protestirt, weil sie zu der Sitzung, wo der betreffende Beschluß gefaßt ward, gar nicht einberufen wurden, was man jedoch durch den Umstand, daß Gefahr beim Verzug gewesen, überdies auch ihre Stimmen keinen Ausschlag gegeben haben würden, andererseits zu rechtfertigen sucht. Eine fernerweite faktische Protestation ist eben von unsern großen Gasthaltern, Weinwirthen und ähnlichen Gewerbsleuten eingelegt worden, indem sie nach wie vor, die verrufenen Münzsorten zu ihrem frühern Kurs anzunehmen, sich bereitwillig zeigen. — Inzwischen hat, wie vorherzusehen, die hier getroffene vielbefragte Maßregel ähnliche Verfügungen im Großherzogthum Hessen und im Herzogthum Nassau bereits hervorgerufen; Baden, Würtemberg, Baiern und Kurhessen aber werden nicht säumen, ein Gleiches zu thun. Somit dürfte sich denn in Kürze innerhalb eines sehr beträchtlichen Theils von Deutschland ein Mangel an Kurs solider Münzsorten fühlbar machen, dem abzuhelfen der Mühe lohnen möchte. Aus dieser Rücksicht ohne Zweifel wird sich, wie man vernimmt, das Haus Rothschild der Sache annehmen und zu dem Ende an der bekannten Münzstätte zu Hamburg eine ansehnliche Summe — der Angabe nach 500,000 Fl. — Sechsbätzner ausprägen lassen. Den deshalb angestellten Berechnungen zufolge, erwüchse denselben aus dieser Operation eben kein Verlust, zumal wenn es wahr sein sollte, wie behauptet wird, daß es sich selber im Besitz des dazu erforderlichen Quantums Silber in Viertelskronenthaler-Stücken befindet. — Unsere klassische Literatur dürfte nächstens eine namhafte Bereicherung erhalten. In dem Nachlasse des hier vor nicht gar lange verstorbenen Geheimenraths v. Gerning nämlich, der selber auf dem Parnaß kein Fremdling war, hat sich eine ansehnliche Sammlung von Briefen Herders, Goethe's und anderer Heroen der deutschen Literatur vorgefunden, die mit den Verstorbenen ihrer Zeit in Briefwechsel standen. Der Testamentserbe aber, ein hiesiger Rechtsgelehrter, soll Willens sein, diesen kostbaren Schatz dem Publikum durch Veröffentlichung mittelst der Druckerpresse zugänglich zu machen. — Die Herren Moritz und Karl v. Bethmann sind vor ein Paar Tagen, aus Rußland zurückkommend, hier wieder eingetroffen. Unter den Merkwürdigkeiten, die sie von dort mitgebracht, befinden sich zwei gezähmte junge Bären. Inzwischen scheint diesen Herren der Aufenthalt in ihrer Vaterstadt eben nicht sehr zu behagen; denn noch im Verlaufe dieser Woche, heißt es, werden dieselben nach Paris gehen.

N. S. Der Großfürst Michael von Rußland wird, von München kommend, morgen hier eintreffen und im Gasthause zum Russischen Hofe sein Absteigequartier nehmen. Höchstdessen Aufenthalt zu Frankfurt wird jedoch, dem Vernehmen nach, nur von kurzer Dauer sein, indem sich der Prinz bald wieder von hier nach Baden-Baden zu begeben gedenkt. — Auch Se. Maj. der König von Würtemberg wird, auf der Rückreise von Laibach nach Stuttgart begriffen, morgen hierselbst erwartet.

Mainz, 23. April. Die am 17ten d. hier verstorbene Gräfin de Brosse, eine geborne Französin und Wittwe des ehemaligen Staats-Ministers des Großherzogs von Frankfurt, Herrn von Eberstein, hat durch ein eigenhändiges Testament verfügt: „daß sie, von dem Wunsche beseelt, das (nur in Frankreich übliche) Fest der Rosenbraut (la fête de la rosière) in hiesiger Stadt zu begründen, der Behörde ein Kapital von 12,000 Fl. mit der Auflage überlassen, alljährlich auf den 1. Mai eine Rosenbraut, die aus den tugendhaftesten und ihren Eltern ergebensten hiesigen Bürgerstöchtern zu wählen sei, mit 500 Fl. auszustatten, und 100 Fl. zu der bei dieser Gelegenheit zu veranstaltenden Mahlzeit zu verwenden." — In demselben Testament erhält der Redakteur des „Journal de Frankfourt" von der Verewigten ein Vermächtniß von 1000 Fl. nebst ihren Manuskripten mit der Verpflichtung, ihr eine Grabschrift zu verfertigen.

Ludwigslust, 24. April. (Privatmittheilung.) Heute starb allhier am Lungenschlage Se. Excellenz der Staats-Minister Baron von Plessen, nachdem er noch den Abend vorher im vollkommenen Wohlsein bei Hofe erschienen war. Hochgeehrt vom Hofe und geliebt vom Volke wird sein so plötzlicher Verlust von beiden Theilen auf gleiche Weise tief betrauert.

Oesterreich.

Wien, 24. April. (Privatmitth.) So eben eingehenden Nachrichten aus Herrmannstadt vom 18ten d. zufolge hat am 17ten die feierliche Eröffnung des Landtags und die Huldigung der Stände von Siebenbürgen unter großem Gepränge stattgefunden. Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand war am 13ten d. alldort eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden. Am 17ten Vormittags begab sich dieser erlauchte Prinz mit großem Zug in die Hauptkirche und von dort in den Ständepalast, allwo er mit einer Thron-Rede des Königs den Ständen den Willen Sr. Maj. verkündete, und die Verhandlungen eröffnete. Es wurde zuerst die Ernennung der erledigten Landesstellen, wozu die Stände das Recht der Präsentation haben, geschritten, und Alles verspricht den günstigsten Fortgang der Verhandlungen. Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand gab am Tage der Huldigung ein großes Banket, wobei die Gesundheiten JJ. MM. und des Kaiserhauses mit großem Enthusiasmus ausgebracht wurden. — Bei dem gestrigen zur Feier der vollendeten Genesung Sr. K. H. des Erzherzogs Palatinus in der Burg abgehaltenen Te Deum war außer dem Hofstaat der ganze hiesige hohe Adel erschienen, und die Gemächer der Burg wimmelten von den höchsten Notabilitäten der Kaiserstadt. — Fürst Paul Esterhazy wird auf seinen Urlaub erst im Monat Juni nach dem Schluß der Parlaments-Verhandlungen erwartet. Man erwartet seinen Sohn, den Prinzen Nikolaus, aus London, um der Vermählung der Prinzessin Rosa mit dem Grafen Cavriany, welche im Monat Mai in Abwesenheit des Vaters vollzogen werden soll, beizuwohnen.

Großbritannien.

London, 22. April. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, der vorgestern Nachmittags vom Kontinent hier anlangte, nahm am Abend schon seinen Sitz im Oberhause ein. — Lord Lyndhurst ist vorgestern Abend von Paris hier angekommen. — Die ministeriellen Blätter meinen, man könne die Debatte, welche gestern im Oberhause auf Veranlassung Lord Alvanley's über die Spanischen Angelegenheiten stattfand, *) als einen Beweis ansehen, daß die Tories entweder den Moment vorübergegangen glaubten, in welchem dem Ministerium ein empfindlicher Schlag hätte beigebracht werden können, oder daß sie das Gewicht des Oberhauses an und für sich nicht für so bedeutend hielten, um, selbst unter den jetzigen, nach der Ansicht der Tories für die Minister so schwierigen Umständen durch ein isolirtes Votum gegen die Letzteren die Stellung derselben gefährden zu können; dies, meinen sie, gehe daraus hervor, daß die Motion Lord Alvanley's, die schon seit längerer Zeit angekündigt gewesen, nach dem ungünstigen Resultate, den der ähnliche Antrag des Sir H. Hardinge im Unterhause gehabt, zwar vorgebracht, aber nach schwacher Vertheidigung wieder zurückgenommen worden sei, so daß es das Ansehen gewinne, als hätte es im Plane der Tories gelegen, durch den gleichzeitigen, im Oberhause sicheren, im Unterhause gehofften Erfolg eines Angriffs auf die ministerielle Politik den so sehr ersehnten Sturz des Ministeriums zu beschleunigen, **) und als habe man, nachdem das Resultat im Unterhause nicht nach Wunsch ausgefallen, die Motion im Oberhause nur, um den Schein zu bewahren, nicht gleich von vorn herein zurückgenommen; sonst hätten die Tories-Mitglieder des Oberhauses die ganze Diskussion gewiß nunmehr gern vermieden, um so mehr, als die Aeußerungen des Herzogs von Wellington, der den Quadrupel-Traktat zwar im Prinzip mißbillige, ihn aber doch, so lange er Minister gewesen, mit der größten Gewissenhaftigkeit befolgt, ja, der durch die Bewirkung der Elliotschen Uebereinkunft noch mehr gethan habe, und der, wie er selbst gesagt, wenn er von neuem ans Ruder käme, wieder eben so handeln würde, weil sich der Sinn des Unterhauses doch nicht brechen lasse, deutlich zeigten, wie groß die Spaltung in der Tories-Partei selbst sei und wie ein Tories-Ministerium nicht kompakt und konsequent würde handeln können.

Frankreich.

Paris, 21. April. Gestern Mittag um 11½ Uhr empfingen der König und die Königin, umgeben von sämmtlichen Mitgliedern der Königl. Familie im Thronsaale die große Deputation der Pairs-Kammer, die den Auftrag hatte, Ihren Majestäten den Glückwunsch dieser Kammer zu der Vermählung des Herzogs von Orleans darzubringen. Viele andere Pairs hatten sich der Deputation angeschlossen, in deren Namen der Präsident, Baron Pasquier, so wie Herr Dupin im Namen der Deputirten-Kammer das Wort führte. Die Reden, welche dieselben an den König und an den Herzog von Orleans hielten, übergehen wir, da sie nichts Anderes als die bei einem solchen Glückwunsch üblichen Redensarten aussprachen. Desgleichen auch die Antwort des Königs und des

*) Dieser trug auf Vorlegung der Korrespondenz zwischen der Regierung und dem Lord John Hay an. Der Antrag wurde aber zurückgenommen. Red.

**) Wir freuen uns, daß die ministeriellen Blätter unsere Ansicht, wie wir sie schon am Sonnabende in den Politischen Zuständen entwickelten, theilen. Red.

Herzogs von Orleans, welche den Glückwünschenden in allgemeinen Ausdrücken dankten.

Die allgemeine Debatte über die Algierschen Angelegenheiten, zu welcher in den beiden letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer der Gesetz-Entwurf über die Zuschüsse zu den Ausgaben der Kolonie Anlaß gab, wurde noch gestern geschlossen. Herr Matthieu de la Redorte vertheidigte den Marschall Clauzel, und nach ihm machte der Kriegs-Minister den Beschluß. Obgleich noch eine Masse Redner auftreten wollten, war man doch allgemein der Meinung, die Diskussion zu beenden, da die Berathung über diesen Gegenstand bei den Debatten über die neuen Geldforderungen, welche der Konseils-Präsident bereits angekündigt hatte, zweckmäßiger angebracht wäre. — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer bestieg Hr. Dupin die Rednerbühne, um den Kommissions-Bericht über den für den Herzog von Orleans verlangten Dotations-Zuschuß abzustatten. Die Kommission hat danach die Dotation des Kronprinzen. von 1 Million auf 2 Millionen Fr. erhöht, und ihm zugleich zu den Vermählungs- und ersten Einrichtungs-Kosten eine Summe von 1 Mill. Fr. bewilligt; auch seiner Gemahlin, nach dem Antrage der Regierung und den Ehepakten gemäß, ein Witthum von 300,000 Fr. ausgesetzt. Die Kammer beschloß, sich schon morgen mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. — An der Tages-Ordnung war jetzt die Berathung über den ersten Artikel des Gesetz-Entwurfes wegen der für die Kolonie Algier verlangten Zuschüsse pro 1836. Herr Thiers eröffnete die Reihe der Redner, welche sich über diesen Gegenstand aussprachen, und ließ nicht undeutlich merken, daß die Unternehmung in Afrika nur auf eine ganz andere Weise als bis jetzt fortgeführt werden sollte. Herr Piscatory suchte hierauf Herrn Thiers Behauptungen in allen Punkten zu widerlegen.

Der König fuhr, nachdem er die Glückwünschungs-Deputation der Pairskammer empfangen hatte, um halb 1 Uhr nach Versailles ab. Ein Piket Husaren und berittener Nationalgarde eskortirte den Wagen des Königs; statt aber aus dem Schloßhofe durch das Thor des Pont-Royal und über den Quai zu fahren, wo, wie gewöhnlich die Polizei-Maßregeln getroffen waren, fuhr der K. Wagen durch das Thor der Straße Rivoli und durch diese Straße, die für die Cirkulation frei geblieben war. Auf seiner ganzen Fahrt zeigte der König sich oft am Kutschenschlage. Auch der Herzog v. Orleans fuhr um 1 Uhr, nachdem er die Glückwünsche der Pairskammer empfangen, nach Versailles ab.

Vorgestern Morgen waren neue Zettel, welche das Volk zur Empörung aufriefen, in der Straße de la Tonnellerie, in der Nähe der Halle, angeschlagen. Die Polizei-Agenten wurden hiervon benachrichtigt, und die Zettel, ohne das mindeste Hinderniß von Seiten der zahlreichen anwesenden Neugierigen, abgerissen.

Paris, 22. April. In der gestrigen und heutigen Deputirten-Kammer wurden die Algierischen Angelegenheiten trotzdem besprochen, daß mehrseitig der Einwand gemacht wurde, man hätte die Debatten darüber vertagt. Unter andern äußerte auch Graf Molé: man möge dem jetzigen Ministerium Zeit lassen, sich in Betreff dieser wichtigen Frage, ein System zu bilden; übrigens glaube er, daß es Frankreich zur Unehre gereichen würde, wenn es eine so kostbare Eroberung wie Algier aufgebe. — Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich auch heute noch mit der Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der Erhöhung der Apanage des Herzogs von Orleans. Nach einigen Debatten wurden die vier Artikel desselben erst einzeln und sodann ihrem Gesammtinhalte nach mit 307 gegen 49 Stimmen angenommen.

Die Regierung ist durch den Telegraphen benachrichtigt worden, daß sich unter den Porzellan-Arbeitern in der Umgegend von Limoges, denen es in diesem Augenblicke gänzlich an Beschäftigung fehlt, eine lebhafte Aufregung kund gebe. Der Präfekt des Departements der oberen Vienne, der sich auf Urlaub in Paris befand, hat demzufolge den Befehl erhalten, sich sogleich auf seinen Posten zu begeben. — Der durch seine häufigen Verurtheilungen bekannt gewordene Herausgeber des eingegangenen Journals La Tribune, Herr Lionne, ist vorgestern hierselbst mit Tode abgegangen. Es ist seit einigen Tagen an der Börse und im Publikum viel von einer Unterhandlung der Spanischen Regierung mit Herrn Aguado in Betreff einer neuen Anleihe die Rede gewesen. Man hat bis jetzt wenig Bestimmtes über diese Unterhandlungen erfahren, und viele Personen haben sogar an der ganzen Sache zweifeln wollen, da Herr Aguado bis jetzt eben nicht sehr günstig für die Regierung der Königin gestimmt war, die ihm seinen Titel als Marquis von Marisma entzogen hat. Es scheint indeß gewiß, daß Eröffnungen gemacht worden, und daß die Unterhandlungen sogar schon ziemlich weit vorgerückt sind. Diese Anleihe soll hauptsächlich zum Zwecke haben, eine neue konstitutionelle Armee unter den Befehlen des Generals Cordova auszurüsten, zu verpflegen und zu besolden, die stark genug wäre, um Don Carlos gänzlich aus Spanien zu vertreiben. Die Bedingungen der Anleihe sind von der Finanz-Kommission der Kortes in geheimer Sitzung geprüft worden. Herr Aguado verlangt zuvörderst von der Regierung der Königin eine Quittung über alle die Summen, die Spanien seit mehren Jahren von ihm reklamirt. Man weiß, daß diese Summen sich auf mehr als 30 Mill. Franken belaufen, die er unter dem Vorwande zurückbehalten hatte, das jene Anleihe lediglich durch die Unterschrift Ferdinand's VII. und ohne Contrasignatur eines Ministeriums abgeschlossen worden sei, so daß die konstitutionelle Regierung sich nicht darum zu kümmern habe. Herr Aguado verlangt ferner, daß ein Finanzminister, den er selbst bezeichnen werde, an die Stelle des Herrn Mendizabal trete, und daß ihm (Aguado) das Recht zugestanden werde, die Verwendung der aus dieser Anleihe herrührenden Gelder selbst zu beaufsichtigen. Endlich soll die Anleihe auf die Philippinischen Inseln Portoriko und Kuba hypothecirt werden, und die Regierungen England's und Frankreich's sollen nur interveniren, um der Königin Isabella den Besitz der letztgenannten Inseln zu sichern, falls es dem Don Carlos gelingen sollte, die Königin aus Spanien zu vertreiben. Die Nominal-Summe der Anleihe würde 225 Millionen Fr. betragen, und zum Kurse von 55 pCt. abgeschlossen werden.

* Paris 22. April. (Privatmitth.) Ich war gestern in der Kammer und habe Hrn. Thiers predigen sehen, der den zaghaften Volksvertretern widersprach, die Algier aufgeben wollen, Friedens halber. Sie sollten doch das Wort Ruhe oder Schlaf statt des Friedens gebrauchen. Fürwahr, ich bin nie ein applaudirender Zuhörer der Revolutionäre gewesen, aber wenn es sich von der afrikanischen Raubküste und dem Orient überhaupt handelt, so gebe ich nur der Wahrheit die Ehre und sage, es ist im Interesse unsers und jenes Continents, daß civilisirte Staaten das Nomadenthum zerstören, Asien, Afrika und Europa einander nähern. Ich halte es aber für diese Politik nicht mit der Ansicht des Marschalls Clauzel, der durch Krieg propagandisiren und civilisiren will, sondern mit der des Dichters, Reisenden und Deputirten Lamartine, der ein System der Eintracht und Annäherung, einen Austausch des Orients und Occidents vorschlägt. Hr. Thiers hat wie gewöhnlich und wie alle andere Advokaten, die Staatsmänner sind, schön gesprochen, aber nichts gesagt, und noch weniger ein Recipe gegeben. Er will keinen Krieg, er will keine Colonisation und er will auch keine Retirade und Aufgabe der Küste. Was will er denn? — Die Heirathskosten des Herzogs von Orleans wurden in der Kammer eine Million taxirt. Dupin schlug außerdem die Civilliste des Prinzen, welche jetzt eine Million beträgt, auf zwei Millionen an und trug auf Beibehaltung des stipulirten Wittwengehaltes an. — Banquier Aguado ist, wie man behauptet, das Faktotum der Königin Christina und gedenkt mit ihr im Falle eines totalen Mißlingens der liberalen egoistischen Projekte nach der Insel Cuba zu flüchten, welche ihm für seine diversen Darleihen bestens verpfändet worden. Die Welt hat also die Hoffnung, ein Königreich Cuba und eine Dynastie Aguado zu erleben.

Der Meuniersche Prozeß.

Wir wenden uns nun zu Verhandlungen von zwar allgemeinerem aber traurigem Interesse, nämlich zu dem Meunierschen Prozesse, welcher am 21. April vor dem Pairshofe begonnen hat. Da die nachstehenden Verhandlungen oft kurz andeuten, was in dem Bericht über das Meuniersche Attentat ausführlicher abgehandelt worden ist, so ersuchen wir unsere Leser, denselben in Nr. 94 und 97 dies. Ztg. nachzuschlagen.

Ein doppeltes Piquet der National-Garde und der Linientruppen war in den verschiedenen Theilen des Palastes Luxemburg aufgestellt. Um 11 Uhr wurden dem Publikum die Thüren geöffnet. Das Innere des Saales war ganz wie bei dem Alibaudschen Prozesse vorgerichtet. Um 12 Uhr verkündete ein Gerichtsdiener die Ankunft der Mitglieder des Pairshofes, und zu gleicher Zeit wurden die drei Angeklagten durch 6 Munizipal-Gardisten und drei Gefangenwärter eingeführt; sie waren ziemlich anständig gekleidet. Meuniers Gesicht ist ohne Ausdruck, hat aber durchaus nichts Abstoßendes. Lavaux war vorzugsweise sauber gekleidet: er zeichnet sich durch sehr feine Gesichtszüge aus. Lacaze trat ziemlich zuversichtlich ein. Uebrigens war die Haltung aller drei Angeklagten ruhig und gefaßt. Es ward zum Namens-Aufruf geschritten und nach Beendigung desselben begann der Präsident das Verhör mit Meunier. Frage: „Euer Name?" Antw. „Peter Franz Meunier." — Fr. „Euer Alter?" Antw. „23 Jahr." — Fr. „Euer Stand?" Antw. „Handlungs-Diener." — Fr. „Euer Geburtsort?" Antw. „Lachapelle-Saint-Denis." — Lavaux ist 27 Jahr alt, Sattler, und in La Villette geboren. Lacaze ist 22 Jahr alt, Handlungs-Diener, aus Auch gebürtig. — Der Präsident: „Sind Eure Vertheidiger zugegen?" Die Hrn. Delangle, Chair-d'Est-Ange und Ledru-Rollin erheben sich. Der Präsident befiehlt darauf dem Gerichtsschreiber, die Anklage-Akte vorzulesen. Die Hrn. Franck-Carré, Plougoulm und Eugen Persil nehmen die für das öffentliche Ministerium bestimmten Sitze ein. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beläuft sich auf 57. Der Präsident zu dem Angeklagten Meunier: „Als der König am 27. Dezember v. J. sich in Begleitung seiner drei Söhne nach der Deputirten-Kammer zur Eröffnung der Session begab, habt Ihr da nicht, vom Quai der Tuilerieen aus, ganz dicht an dem Wagen ein Pistol auf den König abgefeuert?" Antw. „Ja, Hr. Präsident." — Fr. „Auf welche Weise habt Ihr Euch das Pistol verschafft?" Antw. „Am Sonntag den 25. Dezember bin ich in Lavaux's Zimmer gegangen und habe in seiner Abwesenheit das Pistol und ein Pulverhorn weggenommen." — Fr. „Wußte Lavaux darum?" Antw. „Nein." — Fr. „Wie habt Ihr Euch Kugeln verschafft?" Antw. „Ich habe nur eine einzige Kugel gehabt, und diese war mir noch von einem Duell übrig geblieben, welches ich am 19. Oktober v. J. hatte." — Fr. „Das Pistol war also nur mit einer Kugel geladen?" Antw. „Ja." — Man zeigt dem Angeklagten ein Pistol, welches er als dasjenige anerkennt, dessen er sich zu dem Attentate bedient habe. — Fr. „Aus welchem Grunde habt Ihr ein so großes Verbrechen begangen?" Antw. „Zuförderst empfand ich einen Haß gegen die Bourbonen und den Herzog von Orleans, den ich aus dem Journal le Reformateur und andern gegen die Regierung feindlich gesinnten Blättern geschöpft hatte. Eines Tages, es war gegen Ende November oder zu Anfang des Dezember, saßen wir, Lavaux, Lacaze und ich, gegen Mitternacht um den Ofen und tranken. Wir sprachen von Fieschi, Morey und Pepin und auch von den April-Angeklagten; wir bedauerten die jungen Leute, daß sie so lange im Gefängnisse schmachten müßten. Einer von uns sagte, es gäbe nur ein Mittel, dieselben zu befreien, und das wäre die Ermordung des Königs. Man schlug vor, durch das Loos zu bestimmen, wer von uns den König umbringen solle; es wurden drei kleine Papier-Düten in einen Hut geworfen; in einer derselben befand sich ein Brodkügelchen, und wer diese Düte griff, der sollte das Attentat begehen. Mich traf das Loos. Ich sagte zu Lavaux: „„Also ich muß den Streich ausführen."" Lavaux erwiederte: „„Wir werden sehen."" Darauf tranken wir weiter und Lavaux entfernte sich zuerst, um sich schlafen zu legen. (S. 94 d. Bresl. Ztg.) Fr. Vor diesem Loosen hattet Ihr Euch ohne Zweifel mit Lavaux und Lacaze von Politik unterhalten?" Antw. „Ja, Hr. Präsident, zu verschiedenen Malen hatten wir von den politischen Gefangenen und von den April-Angeklagten gesprochen." — Fr. „Weshalb glaubtet Ihr, daß man durch Ermordung des Königs den Gefangenen ihre Freiheit verschaffen würde?" Antw. „Ich glaubte, daß der Tod des Königs eine Regierungs-Veränderung herbeiführen würde." — Fr. „Welche Regierung glaubtet Ihr, würde nach dem Tode des Königs eingesetzt werden?" Antw. „Eine republikanische Regierung." — Fr. „Habt Ihr nicht vor Eurem letzten Attentate schon einen Versuch gemacht, den König zu tödten?" Antw. „Ja, Hr. Präsident. Am 9. oder 10. Juni bin ich den ganzen Tag über auf dem Wege nach Neuilly hin und her gegangen. Am folgenden Tage verließ ich Lavaux's Haus und kehrte zu meinem Onkel zurück." — Fr. „Aber damals hattet Ihr kein Pistol, und Ihr

wußtet doch, daß der König den Weg nur zu Wagen machte?" Ant. „Ich hatte gehört, daß der König auch zuweilen zu Fuße ginge" — Fr. „Weshalb verließet Ihr Lavaux?" Antw. „In Folge eines Streites wegen eines Theater-Billets." — Fr. „Es ist nicht wahrscheinlich, daß Personen, die unter sich ein so abscheuliches Verbrechen verabredet haben, sich um eines so geringfügigen Umstandes halber trennen sollten. Geschah es nicht vielmehr, um jeden Verdacht zu entfernen?" Antw. „Nein, Herr Präsident." — Fr. „Hattet Ihr nicht einmal, bevor Ihr Lavaux's Haus verließet, einen sehr heftigen Nerven-Zufall?" Antw. „Ja, es war im Monat Mai. Ich hatte mit einigen Freunden gefrühstückt; aber ich war nicht berauscht." — Fr. „Wißt Ihr, was Ihr während jenes Nerven-Zufalls gesprochen habt?" Antw. „Nein; ich weiß nur das, was der Zeuge Gerard und Andere mir erzählt haben; ich soll davon gesprochen haben, den König zu tödten; ich soll gesagt haben: „„Philipp, wenn Du noch irgend etwas anzuordnen hast, so beeile Dich, denn ich bin aus der Hölle gekommen, um Dich zu tödten... Wo ist mein Dolch? Ich weiß wohl, daß ich werde guillotinirt werden; aber das gilt mir gleich!" — Fr. „Wußte man im Hause um diesen Auftritt?" Antw. „Ja; denn man scherzte am andern Tage mit mir darüber." — Fr. „Wußte Lavaux um jenen epileptischen Zufall?" Antw. „Ich weiß nicht." — Fr. „Glaubt Ihr, daß Lavaux möglicherweise darum wissen konnte?" Antw. „Es ist fast unmöglich, daß er nichts davon sollte erfahren haben; denn Jedermann im Hause wußte es." — Fr. „Hat Euch Lavaux nicht oft an Euer Versprechen, den König zu tödten, erinnert?" Antw. „Ja, er sprach im Monat Oktober wieder mit mir davon. Wir waren mit den Herren Lamy und Matthé in das „Theater des Variétés" gegangen. Nach dem ersten Akte von Kean führte mich Lavaux in das Café de Paris, und dort sagte er mir: „„Nun, wann wirst Du denn Deinen Streich ausführen?"" Ich erwiederte ihm, daß ich mein Wort halten und keine Zeit mehr verlieren würde. Er sagte mir darauf, ich müßte die Zeichen aus meiner Wäsche ausschneiden." — Fr. „Waret Ihr damals schon in Lavaux's Haus zurückgekehrt?" Antw. „Ja." — Fr. „Wer veranlaßte Euch, zu Lavaux zurückzukehren?" Antw. „Herr Geffroy und Lavaux selbst. Ich kehrte am 17. September zu Lavaux zurück, und es war unter uns verabredet, daß ich für sein Geschäft reisen sollte. Dies war aber nur ein Vorwand für meinen Onkel Barré." — Fr. „Hat Euch Lavaux nicht zuweilen nach einem Schützenplatze geführt, um mit dem Pistol nach der Scheibe zu schießen? Antw. „Ja, zweimal! im Monat April und im Monat Mai 1836. Er ertheilte mir dabei Rath im Zielen, und sagte mir unter Anderem: „„Aber Meunier, gieb doch Acht; ziele besser; schieße wie ich;"" und zuweilen führte er mir auch die Hand." (Nr. 94 d. Ztg.) — Fr. „Sagte Euch Lavaux, daß er Euch im Schießen übe, um Euch auf das verabredete Verbrechen vorzubereiten?" Antw. „Nein, aber ich verstand es so." — Fr. „Woher wußtet Ihr, an welchem Tage die Kammern eröffnet werden würden?" Antw. „Ich wußte es schon am 18. Dezember. Lavaux zeigte mir den Zettel, durch welchen er als Nationalgardist zum Dienst berufen wurde und sagte: „„Nun, da siehst Du es, die Eröffnung der Kammern ist auf den 27sten festgesetzt."" — Fr. „Hat Euch Lavaux gesagt oder zu verstehen gegeben, daß Ihr Euch beeilen möchtet?" Antw. „Ja, er hat es mir einigemale zu verstehen gegeben; aber ich sah ihn selten; er war fast immer außer dem Hause." — Fr. „Hattet Ihr einige besondere Verbindungen mit politischen Gefangenen?" Antw. „Nein." — Fr. „Als Ihr wußtet, daß die Kammern auf den 27. Dezember zusammen berufen worden waren, bestärkten Euch da Lavaux oder Lacaze in Eurem Entschlusse?" Antw. „Nein, ich ging so wenig als möglich mit meinen Mitschuldigen um; ich wollte sie nicht kompromittiren; ich sah damals nur den Zeugen Gerard." — Fr. „Ihr berauschtet Euch öfter; geschah es, um Euch zu betäuben?" Antw. „Nein, Herr Präsident; seit ich bei Lavaux war, tranken wir öfter zusammen." — Fr. „Waret Ihr am Tage des Attentats berauscht?" Antw. „Nein." — Fr. „Ihr habt zu verschiedenenmalen den Wunsch geäußert, auf das Verbrechen zu verzichten; Ihr habt Euch sogar vergiften wollen. Es hat Euch also Jemand dazu getrieben, das Verbrechen zu begehen?" Antw. „Nein; aber ich hatte es versprochen, und wenn ich mein Wort gebe, so halte ich es." — Fr. „Ihr habt zu dem Polizei-Kommissarius und zu mehren Zeugen gesagt, daß Eurer 40 sich vorgenommen hätten, den König zu tödten, daß Ihr Nr. 2 hättet, und daß, wenn Nr. 3 den König nicht ermordet, Nr. 4 es thun würde?" Antw. „Ja, ich habe es gesagt, aber es war ein Scherz; ich betrachtete mich als einen Mann des Todes, und sagte, was mir in den Mund kam." — Fr. „Es war also nicht die Wahrheit?" Antw. „Nein." Fr. „Seid Ihr jemals Mitglied einer politischen Gesellschaft gewesen?" Antw. „Niemals." — Fr. „Ihr habt auch nicht gewußt, daß Lavaux und Lacaze einer politischen Gesellschaft angehörten?" Antw. „Nein." — Fr. „Redet Ihr die Wahrheit?" Antw. „Ja, ich sage die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit." — Der Präsident zu Lavaux: „Habt Ihr in Gegenwart Meunier's zuweilen Eure politischen Ansichten ausgesprochen?" Lavaux: „Niemals." — Fr. „Habt Ihr zu Meunier gesagt, daß die Ermordung des Königs das einzige Mittel sei, die politischen Gefangenen zu befreien?" Antw. „Niemals." — Fr. „Habt Ihr nicht darum geloost, wer den König tödten solle?" Antw. „Mit dem Loosen hat es folgende Bewandniß. Wenn ich Abends nicht zu Hause aß, so gab ich mein Brod an Meunieur oder an Lacaze. Eines Abends wurde darum geloost, wer es haben sollte." — Fr. „Ihr seid also gewiß, daß das Loosen, von dem Meunier spricht, niemals stattgefunden hat, und daß Ihr nie mit Jemand davon gesprochen habt?" Antw. „Niemals." — Fr. „Ihr habt nicht mit Mlle. Barré davon gesprochen?" Antw. „Niemals." — Der Präsident zu Meunier: „Ihr habt gesagt, daß Einer von Euch die Ermordung des Königs vorgeschlagen habe: wißt Ihr nicht, wer es war?" Meunier: „Nein, Herr Präsident!" — Fr. „Lavaux, weshalb seid Ihr mit Meunier nach dem Schützenplatze gegangen?" Antw. „Meunier, Giraudet und ich hatten zusammen gefrühstückt, und wir schossen darum, wer es bezahlen sollte. Dies war der einzige Zweck." — Fr. „Ihr habt Meunier nicht unterwiesen, ihm nicht den Arm geführt?" Antw. „Niemals." — Von dem epileptischen Zufalle Meunier's will Lavaux eben so wenig etwas gewußt haben, als davon, daß Meunier sein Pistol genommen hatte. — Fr. „Habt Ihr gewußt, daß Meunier, mit einem Sattler-Messer versehen, den Weg nach Neuilly auf- und abgegangen sei?" Antw. „Nichts habe ich davon gewußt." — Fr. „Ist es wahr, daß Ihr Meunier Euren National-Garden-Zettel gezeigt und ihn aufgefordert habt, nunmehr sein Versprechen zu erfüllen?" Antw. „Das Alles lügt Meunier; ich habe nichts dergleichen gethan oder gesagt." — Fr. „Ihr habt, in dem Augenblick, wo der Mörder verhaftet wurde, bemerkt, daß er ganz blau im Gesichte gewesen, und doch habt Ihr Meunier nicht erkannt? Sagtet Ihr das nicht bloß, um nicht kompromittirt zu werden?" Antw. „Nein, wenn ich ihn erkannt hätte, so würde ich meine Fassung nicht haben beibehalten können." — Fr. „Wie geht es denn aber zu, daß Ihr beim Zuhausekommen sagtet, einer Eurer Kommis habe den Schuß gethan? Ein Herr Dauche, dem Ihr es gesagt habt und der es anfänglich aus Furcht, Euch zu kompromittiren, leugnete, hat es später eingestanden." Antw. „Ich erinnere mich nichts von dem Allen. Wenn ich gewußt hätte, daß Meunier der Thäter gewesen, so würde ich es seinen Verwandten angezeigt haben." — Der Präsident: „Ja, wenn Ihr nicht sein Mitschuldiger gewesen wäret." Lavaux: „Ich bin niemals irgend Jemandes Mitschuldiger gewesen." — Der Präsident ging hierauf zu dem Verhöre Lacaze's über. Dieser erklärte, daß sein Verhältniß zu Meunier nicht viel vertrauter gewesen sei, als das zu vielen anderen jungen Leuten. Wenn er jemals mit ihm oder Lavaux um irgend etwas geloost habe, so sei es um Brod oder sonst eine Eßwaare gewesen. — Fr. „Meunier hat zu Euch gesagt: „„Also ich muß den Streich ausführen,"" und Ihr habt erwiedert: „„Wir werden sehen."" Antw. „Das ist eine Lüge." — Fr. „Als Ihr von Auch hierher gebracht wurdet, habt Ihr mit dem Euch begleitenden Gendarmen über Meunier gesprochen, als ob Ihr um sein Vorhaben gewußt hättet?" Antw. Meunier hatte mir oft gesagt, daß er von sich reden machen wolle, und ich glaube, daß er mir auch eines Tages gesagt hat, er wolle den König tödten. Ich legte aber gar kein Gewicht auf diese Aeußerung: Meunier sprach in seiner übertriebenen Eitelkeit oft dergleichen Dinge." — Fr. „In einem Briefe an Euch sagt Meunier: „„Mein lieber Lacaze, ich werde nie wanken."" Antw. „Ich weiß nicht, was Meunier damit hat sagen wollen." — Nach Beendigung der Verhöre der Angeklagten wurde die Sitzung eine Zeitlang unterbrochen und sodann zur Vernehmung der Zeugen geschritten. — Der erste Zeuge, der National-Gardist Péné, hatte dicht neben Meunier gestanden, als derselbe das Pistol abfeuerte, und ihn in dem Augenblick, als der Schuß fiel, beim Arme ergriffen. Er hatte wenige Augenblicke vorher einen Mann mit einem grauen Hut bemerkt, der auf eine sehr auffallende Weise: Es lebe der König! rief, und glaubt, dies sei geschehen, um den König zu veranlassen, sich im Wagen vorzubeugen. Die nächsten Zeugen-Aussagen bezogen sich auf die Verhaftung Meunier's, und es ergab sich aus denselben nichts Neues. — In der Sitzung vom 22. April wurden mehre Zeugen vernommen, die zugegen gewesen waren, als Meunier im Lavaux'schen Hause von einem epileptischen Krampf befallen wurde. Sie stimmen alle darin überein, daß er im bewußtlosen Zustande Worte ausgestoßen habe, die darauf hindeuteten, daß sein Geist sich mit dem Plane, den König zu ermorden, beschäftigte. Man habe aber wenig Rücksicht darauf genommen, da Meunier von allen seinen Kameraden als ein Mensch bekannt gewesen sei, der oft die unsinnigsten und überspanntesten Dinge sprach, aber keiner eigentlich schlechten Handlung für fähig gehalten wurde. Ein Zeuge erklärte, daß ihm Meunier unmittelbar nach dem Alibaud'schen Attentate sein Bedauern darüber geäußert habe, daß dieser Mordversuch wieder gescheitert sei, und daß er hinzugefügt habe, wenn alle Welt so dächte wie er, so würde der König nicht lange am Leben bleiben. Der Zeuge habe dies aber für eine der vielen albernen Redensarten Meunier's gehalten, und weiter keinen Werth darauf gelegt. Der Zeuge Giraudet, der der dritte Mann bei dem Pistolen-Schießen auf dem Schützenplatze war, bestätigte insofern die Behauptung Lavaux's, als er erklärte, daß man ganz zufällig nach einem Frühstücke dorthin gegangen sei, und darum geschossen habe, wer die Zeche bezahlen solle. Eine ziemlich lange Debatte erhob sich darüber, ob Lavaux schon am 27. Dez., als am Tage des Attentats, gewußt habe, daß Meunier der Mörder war. Lavaux selbst, der sich als National-Gardist in der Eskorte dicht hinter dem Wagen des Königs befand, behauptet, daß er, da er schlecht sehe, und sein Pferd noch überdies scheu geworden sei, die Züge des Mörders nicht erkannt habe; das Gesicht desselben sei ihm wie blau vorgekommen. Daß er bei seiner Rückkehr nach Hause sich in dieser Weise geäußert hatte, wird von mehren Zeugen bestätigt. Nur der Zeuge Dauche hatte beim schriftlichen Verhör ausgesagt, daß er schon am 27. gewußt habe, daß Meunier der Mörder sei, und es ward festgestellt, daß Dauche am 27. Nachmittags bei Lavaux gewesen war. Gleich darauf aber und auch heute vor Gericht erklärte Dauche, daß er erst am 29., als er das Signalement des Mörders in den Zeitungen gelesen habe, auf den Gedanken gekommen sei, daß es Meunier sein könne. Uebrigens drückten fast alle Zeugen auf die jedesmalige Frage des Präsidenten: „Glauben Sie, daß Meunier das Verbrechen aus eigenem Antriebe begangen habe, oder daß er von Jemanden dazu verleitet worden sei?" die Vermuthung aus, daß er nicht aus eigenem Antriebe gehandelt habe. Eben so aber wird fast übereinstimmend dem Lavaux das Zeugniß eines rechtschaffenen und unbescholtenen Mannes gegeben, der sich anscheinend sehr wenig um Politik bekümmert habe. Das Zeugen-Verhör wurde in der heutigen Sitzung beendigt, und morgen wird der General-Prokurator sein Requisitorium halten, worauf die Vertheidiger ihre Plaidoyers halten werden. Möglicherweise könnte das Urtheil schon morgen Abend erfolgen. — Uebrigens ist es merkwürdig, daß noch nie ein großer Kriminal-Prozeß die Aufmerksamkeit des Publikums so wenig in Anspruch genommen hat, als der in diesem Augenblick vor dem Pairshofe verhandelte. Außerhalb des Palastes Luxemburg sieht man wenig oder gar keine Neugierige, und auch im Sitzungs-Saale selbst sind die Zuhörer-Tribunen bei weitem nicht vollständig besetzt. Man scheint von den öffentlichen Verhandlungen keine neuere Aufschlüsse zu erwarten, und auch selbst gegen die interessante Frage, ob Lavaux und Lacaze Mitschuldige sind, ziemlich gleichgültig geworden zu sein.

Portugal.

Die letzten Berichte aus Lissabon bestätigen es, daß die Herzogin von Braganza noch bis nach der Entbindung der Königin in Portugal

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 100 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. Mai 1837.

(Fortsetzung.)

bleiben wollte. Die Herzogin von Palmella schickte sich mit ihrer Familie zur Abreise nach Havre an, wo ihr Gemahl sie erwarten wollte. Aus einer von dem Visconde Sa da Bandeira in den Cortes gehaltenen Rede scheint hervorzugehen, daß die Forderungen Frankreichs, die durch eine Konvention mit Dom Miguel im Jahre 1831 anerkannt worden, nunmehr befriedigt worden sind, und daß demnächst die beiden Portugiesischen Schiffe, die Fregatte „Diana" und die Korvette „Urania," zurückgegeben werden sollen. Man sprach in Lissabon davon, daß eine kommerzielle Uebereinkunft zwischen Großbritannien und Portugal dem Abschluß nahe sei, doch war darüber noch nichts Näheres bekannt.

Griechenland.

Triest, 23. April. (Privatmitth.) Endlich haben wir direkte Briefe aus Nauplia bis zum 10. April, nach welchen die früheren Berichte über das Erdbeben, welches die griechischen Inseln erschütterte, zum Glück übertrieben waren. In Hydra sind nicht mehr als 200 Häuser erschüttert, theils gesunken, theils eingestürzt. Mit der Zahl der angeblich umgekommenen Menschen ist es eben so. Von Santorin sagen diese Briefe gar nichts weiter. Dagegen sind Briefe über Corfu aus Patras bis zum 12. April hier angekommen, welche den dort ausgebrochenen Aufstand, der mit dem Feldgeschrei „fort mit den Baiern" begann, als sehr bedenklich schildern. Das Volk verweigerte die Zahlung der Steuern, und schritt zu den größten Gewaltthätigkeiten. Eine provisorische sogenannte National-Regierung hatte sich gebildet, und sämmtliche Eparchieen Moreas eingeladen, dem Beispiel von Patras zu folgen. In Corfu machte dieses Ereigniß großes Aufsehen, und die Regierung hatte zwei Kriegsschiffe in den Golf von Patras beordert.

Berliner Branntwein-Preise.

Vom 21sten bis 27. April. Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Kornbranntwein 18 Thlr., auch 17 Thlr.; Kartoffel-Branntwein 15 Thlr. auch 14 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Miszellen.

* Breslau, 30. April. Nach einem so eben eingegangenen Privat-Schreiben ist am 27sten d. M. der Komiker Schmelka, der, gleich vielen in der Theaterwelt bekannten Namen, hier die Blüthenzeit seines Talentes verlebte, und bei den älteren hiesigen Theater-Freunden noch unvergessen ist, nach mehrwöchentlichem Leiden auf seiner Besitzung in Pankow bei Berlin gestorben.

(Paris.) Se. Maj. der König von Preußen hat dem Komponisten der Oper: „Der Postillon von Lonjumeau," Hrn. Adolph Adam, für die Allerhöchst demselben zugeeignete Partitur der Oper, einen werthvollen, mit einem Allerhöchsten Kabinetsschreiben begleiteten, Brillantring zuzusenden geruht.

(Kunstnotiz.) Der berühmte Künstler Thorwaldsen giebt eine vollständige Sammlung seiner sämmtlichen Werke in Stich heraus, deren Zeichnungen und Stich unter seiner speziellen Aufsicht von tüchtigen Künstlern in Rom besorgt werden. Bereits ist das erste Heft dieser Sammlung erschienen und durch die Kunst- und Buchhandlung des Herrn Flemming in Glogau zu beziehen.

Rosenberg in O. S., 24. April. (Privatmitth.) An dem heutigen Tage war hier ein ziemlich starker Nebel, der sich aber gegen 10 Uhr des Morgens hob. Nachmittags zog sich ein düsteres Gewölk südostwärts von der Stadt zusammen, um drei Uhr fing es an heftig zu blitzen und zu donnern. Es erfolgte ein starker, aber nicht ungewöhnlicher Regen mit Hagel untermischt, der sich ohne Sturm nach Norden zu wegzog. Bis fünf Uhr hatte das Unwetter ganz aufgehört, nur ein schwacher Regen hielt bis Abend an. Kaum hatte das Gewitter etwas nachgelassen, so kam auf beiden Seiten der Stadt eine solche Wasserfluth, welche Zäune, kleine Brücken ꝛc. mit fortriß; die Schleuße des Teiches zwischen der Stadt und Vorstadt konnte nicht bald, sondern erst später geöffnet werden. Das Wasser stieg über die Straße, und stürzte durch die Fenster eines sehr niedrigstehenden Hauses, beschädigte die Wohnung und das Hausgeräth desselben; die darin wohnende Familie wurde von den herbei eilenden Menschen in Sicherheit gebracht. Endlich um 10 oder 11 Uhr des Nachts hörte das heftige Zuströmen des Wassers auf. Auf der Nordseite der Stadt fand in den Defileen eine ähnliche Wasserfluth statt. Nach allem Vermuthen muß auf der Ostseite der Stadt ein starker Wolkenbruch gefallen sein; die ältesten Leute in der Stadt erinnern sich nicht eines solchen großen Wassers, außer im Jahre 1736, wo zwei Menschen ertrunken sein sollen. Dies Wasser hat nicht allein an den Wegen, Zäunen ꝛc. großen Schaden gethan, sondern die noch vom Schnee sehr nassen Felder so überschwemmt, daß viele Ackerbesitzer erst nach einigen Wochen ihre Felder werden bestellen können.

Theater.

Elise von Valberg, neu einstudirt auf unserer Bühne, wäre eine geeignete Gelegenheit, über die Ungehörigkeit der Iffland'schen Dramen auf das gegenwärtige Repertoir Betrachtungen anzustellen, wenn dies nicht bereits bis zur Erschöpfung geschehen wäre. Jeder Theaterbesucher fühlt, daß diese durch Iffland philiströs gewordene Sentimalität aus den Tagen Siegwarths und Werthers hinter uns liegt und daß die Langweiligkeit, mit der die handelnden Personen auftreten, nur von der Unwahrscheinlichkeit übertroffen wird, daß die Originale zu denselben je gelebt haben. Doch kann nicht geleugnet werden, daß bei guter Besetzung der Effekt der Rührung, freilich der wohlfeilste, der auf der Bühne erzielt werden kann, in diesen Stücken mitunter höchst wirksam hervortritt und die Theilnahme, die in solchen Momenten das Publikum für den Helden des Stücks beschleicht, dürfte in dem unvertilgbaren Adel der Menschen-Natur, der unter dem Bärenfelle, dem Panzerhemde, dem galonnirten Rocke und dem englischen Fracke derselbe geblieben und der auch aus den Iffland'schen Perüken und Dormeusen mitunter hervorblickt, zu suchen sein. Die geehrte Gästin bewies durch die Darstellung der Fürstin in dem in Rede stehenden Stücke wieder, wie selbstthätig sie von Innnen schafft und wie sie in die unbedeutendste oder unnatürlichste Bühnen-Aufgabe dennoch Harmonie und Wahrheit zu bringen versteht. Eine Glanz-Rolle, wo der Dichter für frappante Situationen gesorgt hat und durch prunkende Diktion die Hörer besticht, ist leichtes Spiel und leichter Sieg für eine gewandte Bühnenkünstlerin, doch in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister und dies ist der Fall der Mad. Haizinger-Neumann. Sie imponirte in der Rolle der Fürstin, welcher Iffland durchweg den französischen Zuschnitt eines französischen Instruktors und einer französischen Bonne anmerken läßt, im Anfange durch eine Repräsentation, die in dem Grade unter allen deutschen Bühnenkünstlerinnen vielleicht nur ihr zu Gebote steht, trat in der Scene des dritten Aktes mit Elisen mit so starrer Hoheit auf, daß sie einer zürnenden Juno, Semelen gegenüber glich und zeichnete im Fortgange dieser Scene in ihrem ganzen Wesen, sowie namentlich in dem Spiele ihrer edlen Züge, den Uebergang von der Kälte eines Steinbildes zu der Wärme menschlich schön erwachender Regungen einer Persephone mit hinreißender Wahrheit. Im letzten Akte, in der Scene mit dem Fürsten, wo sie des Purpurs ledig, das Herz des Gatten zu erobern nur mit den Waffen schöner Weiblichkeit gerüstet, erscheint, spielte sie mit einer Wärme und einer Gefühlstiefe, daß der Eindruck, den diese Scene bei den Beschauern zurückließ, zu dem schönsten Triumphe der geehrten Gästin gehört. Elise von Valberg wurde von Dlle. Neumann in jener, nicht genug zu rühmenden einfachen, klaren Weise gespielt, durch die sie als Goldschmieds Töchterlein so ungemein ansprach. Eine größere Bestimmtheit, welche allein die Welterfahrung des unschuldigen Mädchens in der Scene mit der Fürstin erklärlich macht, war vorgestern, unbeschadet der duftigen Färbung des Charakters, in dem Spiele der liebenswürdigen Kunstjüngerin bemerkbar. Jungfräulicher dürfte der Schmerz eines gebrochenen Herzens nicht gemalt werden können, wie dies Dlle. Neumann in ihrer Kindlichkeit gelang. Ihr Spiel in der Scene mit Witting, wo sie bei der Entdeckung, daß dieser und nicht der Fürst der Spender der Rose sei, ihr innerstes Gefühl erst zu ahnen anfängt, sowie in der Abschiedsscene mit demselben, war voll Poesie der Natur Am Schlusse nebst ihrer Mutter gerufen, sprach Dlle. Neumann die bescheidensten Dankesworte, die ich bis jetzt bei solcher Gelegenheit gehört habe. Das treffliche Zusammenspiel der beiden geehrten Gästinnen machte in einem Theile des Publikums den Wunsch wieder rege, jetzt endlich die längst verheißene Aufführung der Braut von Messina in's Leben treten zu sehen. Dem Vernehmen nach studiren unsere Bühnen-Mitglieder fast zwei Jahre diese Tragödie ein, es ist daher ein gesegneter Erfolg so ausdauernder Studien zu hoffen. Eine schönere Gelegenheit die Blüthe der Tochter neben der Blume der Mutter zu sehen, dürfte sich schwer finden.

Sintram.

28. — 29. April.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	6,27	+ 10, 8	+ 9, 0	+ 8, 3	N.	28°	überzogen
Morg. 6 U.	27″	6,08	+ 10, 4	+ 9, 0	+ 8, 6	SSO.	0°	" "
" 9 U.	27″	6,21	+ 11, 6	+ 12, 2	+ 10, 1	S.	1°	dickes Gewölk
Mtg. 12 U.	27″	6,29	+ 12, 0	+ 13, 6	+ 10, 6	W.	4°	große Wolken
Nm. 3 U.	27″	5,92	+ 12, 8	+ 14, 6	+ 11, 3	NW.	0°	" "

Minimum + 9, 0 Maximum + 14, 6 Oder + 11, 8

29. — 30. April.	Barometer Z.	L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	6,09	+ 11, 2	+ 8, 8	+ 7, 5	O.	19°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27″	5,65	+ 10, 2	+ 8, 0	+ 7, 0	SO.	5°	überwölkt
" 9 "	27″	5,93	+ 11, 0	+ 11, 1	+ 8, 9	SSO.	14°	dickes Gewölk
Mtg. 12 "	27″	6,19	+ 11, 8	+ 13, 9	+ 11, 0	N.	7°	" "
Nm. 3 "	27″	6,12	+ 11, 8	+ 12, 1	+ 10, 0	S.	22°	" "

Minimum + 8, 0 Maximum + 13, 9 (Temperatur.) Oder + 11 1

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Montag, den 1. April: 1) Die Schule der Alten. Lustspiel in 5 Akten. Mad. Dauville, Madame Haizinger-Neumann, als neunte Gastrolle. 2) Die Braut aus Pommern. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. Clementine von Kronau, Mad. Haizinger-Neumann.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 27sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer Tochter zeigt ganz ergebenst an: Pleswitz, den 28. April 1837.

Freiherr von Buddenbrock.

Entbindungs-Anzeige.

Die in der achten Abendstunde des gestrigen Tages erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Sproede, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Mittheilung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kreutzburg, den 27. April 1837.

Lange,
Justiz-Kommissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Ruppricht, von einem gesunden Sohne, zeigt ergebenst an:

Leubusch, den 28. April 1837.

v. Motz,
Königlicher Oberförster.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb nach 30 wöchentlichem Leiden mein geliebter Gatte, unser Vater und Bruder, Kaufmann M. B. Cassirer. Um stille Theilnahme bitten:

Breslau, den 29. April 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Tief gebeugt zeige ich den, am 24sten d. M. erfolgten Tod meines ältesten Sohnes, des Fürstlich Hatzfeld'schen Kameral-Assessors, Eduard Kober, allen entfernten Verwandten und Freunden an.

Unvorsichtige Handhabung einer geladenen Jagdflinte raubte mir den geliebten hoffnungsvollen Sohn in der Blüthe seines Lebens dahin, und rechtfertigt der tiefe Schmerz eines Vaters die Bitte um stille Theilnahme.

Loßwitz, den 27. April 1837.

Kober,
Königlicher Landrath.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Spruchgebete
für
unsere lieben Kleinen
in den Volksschulen,
von
Berthold Lange,
Kaplan zu St. Adalbert.

Mit Genehmigung des Hochw. Fürstbischöfl. General-Vikariat-Amtes.

8. Gebunden . . . . . 2 Sgr.
Partie-Preis für 20 rohe Exemplare 1 Rthl.

Die Erfahrung hat es gelehrt, daß die poetische Form den betenden Geist der Kinder mehr zum Himmel emporhebe, als die prosaische Form, auch sich dem Gedächtniß leichter einpräge und fester bewahrt werde. Vorstehende Sammlung enthält 156 Gebete für die untere, mittlere und obere Schüler-Abtheilung mit Rücksicht auf die Verstandesfähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. — Ich erlaube mir, sämmtliche Hochw. Herren Geistliche und Lehrer darauf aufmerksam zu machen, der geringe Preis wird einer allgemeinen Einführung nicht hinderlich sein.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, allen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden meines seel. Mannes, des Kaufmans Gustav Blasche, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die von demselben begründete Spezerei-, Material- und Taback-Handlung unverändert unter derselben Firma fortsetzen werde. Indem ich bitte, das diesem Geschäft bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst zukommen zu lassen, verspreche ich, wie bisher, die reellste u. prompteste Bedienung.

Breslau, im April 1837.

Verwittwete Auguste Blasche.

In Schwentnig bei Jordansmühl stehen zwei Braunen, Reitpferde, aus dem Erzelitzer Gestüt, Trakehner Abkunft, beide 6 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, zu verkaufen. Das Eine eignet sich seines Temperamentes, leichten Ganges und gefälliger Vorhand halber zum Damenpferde; Kauflustige wollen sich gütigst an Unterzeichneten wenden.

Graf Zedlitz Trützschler.

Kunst- und Metalldrechsler S. Innocens Eder, in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 74.

empfiehlt sich den Herren Kaufleuten, Gold- und Silberarbeitern, Lampenfabrikanten und Klempnern, Bronceur's, Gelbgießern, Kupferschmieden, im Aufziehen runder und ovaler Formen, mit den neuesten Desseins, Blätter- und Knorren-Pressungen in jedem Metall, und verspricht nebst prompter, reeller Bedienung die möglichst billigen Preise.

Reisegelegenheit nach Ems.

Ein Ehepaar, welches Anfang Juni's d. J. von Breslau nach Ems zu reisen gedenkt, sucht für den ganzen Weg, oder einen bedeutenden Theil desselben, einen oder zwei Reisegefährten. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionair Herrmann zu Breslau, Ohlauer Straße Nr. 9., zwei Treppen hoch.

Frisch gebrannter Kalk ist wiederum zu haben: auf der Kalkbrennerei bei Grüneiche.

Nachweisung der Kauf- und Miethspreise
der patentirten Badeschränke
von C. L. W. Schneider in Breslau,
Elisabethstraße Nr. 4.

Zahlbar in Preuß. Cour. in 1/1 bis 1/12 St.	Mit 3 Sprudelröhren. Th.	Sg.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	10	—
1 Badeschrank nebst dergl. Apparat und Zubehör		
von Kiehnen-Holz	21	—
von Elsen-Holz	23	15
von Birken-Holz	26	—
von Zuckerkisten-Holz . .	27	—
von Mahagoni-Holz . . .	30	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:		
N. B. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig pränumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.		
Für 1 kiehnenen Badeschrank mit Apparat	1	20
Für 1 elsen dto. dto.	1	25
Für 1 birken dto. dto.	2	5
Für 1 zuckerkisten dto. dto.	2	10
Für 1 mahagoni dto. dto.	2	15
Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:		
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	—
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Uebersprizens des Wassers .	2	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 Vorrichtung gegen Kopfleiden . . .	1	15
1 dto. gegen Augenleiden . .	2	—
1 dto. zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparats mit Stroh und Matten .	1	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks und Apparats	4	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich pränumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

Die Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,

Reusche-Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwerdt, empfiehlt ihr durch persönlichen Einkauf auf der jüngsten Leipziger Jubilate-Messe wohlassortirtes Lager mit dem

Neuesten und Schönsten
in
feinen goldenen und silbernen Cylinderuhren
für
Herren und Damen,
und verspricht bei reellster Bedienung die billigsten Preise.

Kalk-Offerte.

Frisch gebrannter Kalk ist vom fünften Mai ab wieder in unserer Kalkbrennerei zu haben.

Maltsch a/O., den 27. April 1837.

Ch. Th. Kanold & Sohn.

---

* * Eine schöne Auswahl Wachs-Parchent mit den neuesten Desseins in Golddruck, empfiehlt zu sehr civilen Preisen

Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit des Hintermarkts.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Das Dominium Bankau, Kreutzburger Kreises, hat 160 Stück vollzähnige, gesunde, zur Zucht taugliche Mutterschaafe, ebenso 40 Stck. zwei- und dreijährige Stähre, dicht- und feinwollig, zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen. Die Mütter können bald gezeichnet und nach der Schur übernommen werden; die Stähre werden mit der Wolle verkauft.

Ein Gut von 20,000 bis 50,000 Rthlr.

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Von wem? wird auf portofreie Anfragen durch die Expedition dieser Zeitung unter der Adr. G. A. mitgetheilt werden.

Als Lehrling zur Handlung

wünscht ein junger Mensch, welcher Pension zahlen kann, gleichviel in welchem Geschäfte, ein baldiges Unterkommen zu finden. Näheres Mäntlerstraße Nr. 12 im 3ten Stock.

Mühlen- und Brauerei-Verpachtung.

Die 3gängige Wassermühle an der Neisse zu Wintzenberg, und die Brauerei- und Brennerei zu Koppitz, Grottkauer Kreises ist zu verpachten, und die Bedingungen sind im Rentamte zu Koppitz zu ersehen.

Strohhüte.

Durch bedeutende Sendungen ist mein Lager aufs neue mit den geschmackvollsten Formen von französischen und schweizer Strohhüten bestens assortirt, und verkaufe solche sowohl im Ganzen, als im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen. Die Garnirungen werden nach den neuesten Wiener und Pariser Moden ausgeführt. Auch empfehle ich Putz und gezogene Hüte, ausgezeichnet nette Häubchen, so wie ächte Pariser Blumen, in größter und schönster Auswahl, zur gütigen Beachtung.

Breslau, am 1. Mai 1837.

Eduard H. F. Teichfischer.
Ring Nr. 19.

Strohhüte

in den neuesten Formen, desgleichen eine große Auswahl gezogener Hüte, sowohl in Seide wie in Leinwand, und zu den billigsten Preisen, empfiehlt die neue Damenputzhandlung der:

Christiane Dunker,
Riemerzeile Nr. 9, eine Stiege hoch.

Einladung.

Heute, Montag, als den 1. Mai, findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer in Rosenthal.

Kleesaamen 1835er Erndte.

Der in Kommission erwartete Transport rothen lankrankigen, gallizischen Kleesaamens ist angekommen, und bin ich beauftragt, den Preuß. Centner mit 5 Rthlr. zu verkaufen; worauf ich die Herren Landwirthe hiermit aufmerksam mache.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Conzert-Anzeige.

Heute und alle Montage diesen Sommer findet bei mir ein gut besetztes Harmonie-Conzert statt, wozu ergebenst einladet:

Casperke, Coffetier,
Mathias-Straße Nr. 81.

Ein Hundert

mit Körnern gemästete Schöpse sind auf dem Dominio Stein bei Jordansmühl, Nimptschen Kreises, baldigst zu verkaufen.

Die Mode- und Tuch-Waaren-Handlung des P. Manheimer junior, Naschmarkt Nr. 48,

ist durch die eingegangenen Leipziger Meßwaaren, wie auch durch große Zusendungen von Frankreich und England, wiederum mit allen, namentlich Mode-Artikeln, auf's schönste und vollkommenste assortirt, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum fernern geneigten Wohlwollen.

☞ Nicht zu übersehen! ☜

In Folge persönlicher Einkäufe auf der verflossenen Leipziger Messe empfing ich, außer meinen bereits erhaltenen neuesten Modewaaren, nachträglich

noch mehrere hundert Stück der feinsten und neuesten bunten englischen Cambrics.

Da ich dieselben in Partie an mich gebracht habe, so bin ich im Stande,

sie 40 bis 50 pro Cent billiger

als gewöhnlich zu verkaufen.

Heinrich August Kiepert,
Breslau, Ring Nr. 18, dem Fischmarkt gegenüber.

Neue Sorte Tabak!

Für die sehr geehrten Herren Raucher in unserer Hauptstadt — so wie alle in unserer lieben Provinz Schlesien — habe ich in meiner Fabrik eine neue Sorte Tabak unter der freundlichen Etiquette:

Es blühe Breslau!

das Pfund zu 9 Sgr., in 1/1 und 1/4 Pfd. Packeten

anfertigen lassen. Ich schmeichle mir, beim Versuch dieses Tabaks den vollkommensten Beifall zu verdienen, und die Ueberzeugung zu schaffen, daß derselbe nicht allein sehr leicht, sondern auch durch Veredlung der feinsten amerikanischen Blätter eine vorzüglich gut riechende Pfeife Tabak ist, den ich stets in gleicher Güte liefern werde.

Zur Bequemlichkeit eines geschätzten hiesigen und auswärtigen Publikums ist dieser schöne Canaster auch in meinen Niederlagen

bei dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny, äußere Ohlauerstraße Nr. 47,
bei dem Kaufmann Herrn J. C. Weyrauch, neue Sandstraße Nr. 5,
so wie in Neisse
bei dem Kaufmann Herrn J. G. Mayer, Paradeplatz

zu gleichem Preise und Rabatt als bei mir zu haben. —

Ich bitte demnach ergebenst, auf diesen preiswürdigen guten Tabak nur vorläufig versuchsweise zu reflektiren, um sich durch dessen Güte geneigtest zu überzeugen, daß in Breslau ein eben so guter und billiger Tabak fabrizirt werden kann, als man dies bisher nur von auswärtigen Fabriken glaubte.

August Hertzog,
Tabak-Fabrikant,
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Zur gefälligen Notiz für Damen.

Um meinen verehrten auswärtigen Abnehmern, welche eine Reihe von Jahren ihren Bedarf direkt von mir bezogen haben, entgegen zu kommen, und zugleich mein Versprechen zu erfüllen, habe ich vom 1. Mai 1837 ab in der Putz- und Modehandlung F. Werner im goldnen Schlüssel am Fischmarkt Nr. 1 zu Breslau ein Kommissions-Lager meines Fabrikats eröffnet, in welchem nur für feste Preise verkauft, und ein geschmackvolles wohl assortirtes Lager von den gewöhnlichen bis zu den elegantesten Schuhen, wie solche in Paris getragen werden, stets für die billigsten Preise zu haben sein wird.

C. Helfrich.
Damen-Schuh-Fabrikant in Berlin, Jerusalemer Straße Nr. 20 zur Flora.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, eine große Auswahl von Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefeln zu den billigsten jedoch festen Preisen von heut an ganz ergebenst zu empfehen.

Breslau, den 1. Mai 1837.

F. Werner,
Damen-Putz-Handlung, Fischmarkt im goldnen Schlüssel, erste Etage.

Zu pachten wird gesucht:

1) Ein Billard-Etablissement oder eine Speise-Anstalt.
2) Ein Garten, möglichst nahe an der Stadt, mit einem Sommerhause und einigen Zimmern, und
3) Ein Gasthof. Näheres im Commissions-Comptoir des Eduard Groß, am Neumarkt im weißen Storch.

Zur Oekonomie und Pharmacie

werden Eleven verlangt, und finden unter billigen Bedingungen gutes Unterkommen durch das Commissions-Comptoir des Eduard Groß, am Neumarkt im weißen Storch.

Neue große ungarische gebackene Pflaumen,

von gutem und süßem Geschmack, offerirt 6 Pfd. zu 11½ Sgr., das einzelne Pfd. zu 2 Sgr.:

Jonas Lappe,
in den Spezereigewölben Reuschestr. Nr. 65 und Antonienstr. Nr. 4.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich meine
Mode-Waaren- und Band-Handlung
recht bald aufzulösen beabsichtige, so stelle ich die
auffallendsten, billigsten Preise,
worauf zu reflektiren bittet.

S. Schwabach,
Ohlauer-Straße Nr. 2, eine Treppe hoch.

Sollten gebildete töchterlose Familien Willens sein, eine junge Dame für ein mäßiges Kostgeld bei sich aufzunehmen, so nimmt die Expedition d. Z. unter den Buchstaben B. A. gefälligst Adressen an. Nur wird gebeten, daß solche Familien hierauf Rücksicht nehmen, welche Willens sind, ein Stübchen abzutreten.

Einige kleine Freigüter im Gebirge sind unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt der Kommissionär Menzel, Hinterhäuser Nr. 17, welcher gleichzeitig für einen kautionsfähigen Pächter ein kleines Gut oder andere ländliche Besitzung zwischen 2—300 Rthl. zu pachten sucht.

Anzeige.

Bei nunmehr eintretender besserer Witterung verfehle auch ich nicht einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum meine vollständig eingerichtete Bade-Anstalt angelegentlichst zu empfehlen, und bekannt zu machen, daß nicht nur täglich Wannenbäder aller Art, sondern auch Douche-, — Regen-, — Tropf-, — und Russische Dampfbäder für Herren und Damen, so wie kalte Bäder nach Gräfenberger Art, zu jeder beliebigen Zeit genommen werden können.

Auch sind einige Sommerwohnungen zu vermiethen.

Bänisch,
Besitzer des Diana-Bades vor dem Schweidnitzer-Thore an der Promenade.

Beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17: Schillers sämmtliche Werke, 12 Prachtbände mit Stahlstichen, 1837, statt 17 Rtlr. f. 13 Rtlr.; Hüffels Handbuch, 2 Bde. 1836, 2⅚ Rtlr.; Gesenii lexicon hebraico-latin. 2 Prachtbde. 3⅚ R.

Eine Familie, welche geneigt wäre, einem anständigen Mädchen eine kleine Stube abzulassen, beliebe ihre Bedingungen am Ringe Nr. 27, 1ste Etage, in der Putzhandlung anzuzeigen.

Meubles und Betten

sind billigst zu vermiethen:
Ring, Leinwandkram, im goldnen Anker.

Aechten weißen russischen Leim,

welcher hinsichtlich seiner Güte allen andern Gattungen vorzuziehen ist, offerirt das Pfund à 6 Sgr., im Ganzen billiger:
Jonas Lappe,
in den Spezerei-Gewölben, Reusche-Straße Nr. 65 und Antonien-Straße Nr. 4.

Neue Brasilianische Palmhüte für Herren.

Auch dieses Jahr ist mir ein Lager von Palmhüten, welche im vorigen Sommer mit Beifall aufgenommen, consignirt worden, und erlaube ich mir, dieselben als eine der zweckmäßigsten Kopfbedeckungen bestens zu empfehlen. Diese Hüte zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit und Eleganz aus, worüber sich die Pariser Journale bereits im vorigen Jahre ausgesprochen haben.

P. Manheimer jun.,
Naschmarkt Nr. 48.

Große Leinkuchen
werden in Partieen zu kaufen gesucht, Anerbieten franco erbeten.
F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

☞ Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit des Hintermarkts.

Eine Dame von Stande wünscht Familienverhältnisse halber ihr ländliches 4 Meilen von Breslau, in einer freundlichen Gegend belegenes Besitzthum, bestehend in einem massiven Wohnhause von 3 Zimmern, Kammer und Gewölbe, auch Stallung und Garten, für den ausnehmend billigen Preis von 400 Rthlr., worauf die Hälfte des Kaufpreises stehen bleiben kann, zu verkaufen. Näheres ertheilt darüber
das Kommissions-Komptoir für An- und Verkauf von Landgütern und Häusern ꝛc. J. Gottwald,
Breslau, Taschen-Str. Nr. 27.

Eine baldige bequeme Reise-Gelegenheit nach Thorn wird gesucht: Mathias-Straße Nr. 11 2 Treppen hoch.

Die Milchpacht bei dem Dom. Lanisch (Breslauer Kreises) wird zu Johannis c. offen. Kautionsfähige und rechtliche Milchpächter erfahren daselbst das Nähere.

Ein fast ganz neues, wenig gebrauchtes Repositorium zu einer Spezerei-Handlung nebst Ladentisch und Stellagen, wie auch diverse Utensilien, sind zu verkaufen, und kann dies alles den 8. Juni d. J. übernommen werden. Das Nähere Junkern-Straße Nr. 30 im Gewölbe.

Zur Nachricht.

Der Beamten-Posten beim Dom. Tschanschwitz ist vergeben.

Etwas Ausgezeichnetes von Schuhzeug, blau- und kohlschwarz, fein und sehr haltbar, habe ich erhalten.
Damen-Schuhmacher Nemela jun.,
Weiden-Str. Nr. 3, par terre.

Eine in allen Fächern der Kochkunst und feinen Bäckerei sehr geschickte Wiener Köchin sucht bei einer großen Herrschaft, nöthigenfalls auch auf dem Lande, ein Unterkommen. Das Nähere beim Kommissionair Menzel, Hinterhäuser Nr. 17., zu erfahren.

Ein solider, junger Mann, welcher die Landwirthschaft auf einem großen Gute in der Gegend von Breslau gegen Pension erlernen will, erfährt das Nähere bei dem Agenten Herrn Pohl in Breslau, wohnhaft auf der Schweidnitzer-Straße im weißen Hirsch.

Ein Gärtner wird gesucht, wo möglich unverheirathet, welcher zugleich bereitwillig und geschickt ist, einen Theil der herrschaftlichen Bedienung zu besorgen. Näheres vor dem Oderthore Salzstraße Nr. 5, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Eine Wirthschafterin von mittleren Jahren, kinderlos, im Kochen erfahren, wünscht als solche oder in einem Laden, zu Johanni hier in Breslau eine Kondition, da sie auch im Rechnen und Schreiben wohl bewandert ist. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Eine große Auswahl von Tuchen und Halbtuchen in allen Qualitäten und den neuesten Farben, wie auch die modernsten Beinkleider- und Westenstoffe, empfiehlt:

die Mode- und Tuch-Waaren-Handlung des P. Manheimer junior, Naschmarkt Nr. 48.

Flügel-Verkauf.
Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von vorzüglich gutem Ton, steht billig zu verkaufen:
Ohlauer Straße Nr. 18, 2 Treppen.

Zehn Reichsthaler Belohnung
erhält Derjenige, welcher eine am 1. April zwischen 7 und 8 Uhr Abends auf dem Wege von Breslau bis Hundsfeld aus einem Wagen gestohlene Quantität von 140 Pfund rohes baumwollenes Garn wieder herbeischafft, oder die Ermittelung desselben möglich macht. Anzeigen zur Ermittelung desselben werden Messergasse Nr. 20 bei dem Briefträger Naß angenommen.

Haupt-Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden, Chemisettes und Halskragen bei
H. A. Kiepert.

Gesucht werden schleunigst:
zwei, in der pompeji'schen Malerei wohl erfahrne Zimmer-Maler-Gehülfen,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 33.

100 — 120 Stück fette Schöpse stehen zum Verkauf: bei dem Dominium Kunern bei Münsterberg.

Incarnat-Klee-Saamen

hat das Dominium Bankau bei Namslau 8 Ctr., à 18⅓ Rthlr., zu verkaufen.

Saamen-Offerte.

Rothen und weißen Klee;
Rothen und weißen Klee-Abgang;
Kurz- und langrankigen Knörich,
so wie gemischte Grassaamen zur Schaafhutung, Rasenplätzen und Wiesenanlagen, und alle Grasgattungen empfiehlt, laut gratis in Empfang zu nehmenden Grassaamen-Verzeichniß:
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Auf dem Dom. Rudelsdorf bei Jordansmühle, stehen 116 Stück mit Körnern gut- und fettgemästete Schöpse zum Verkauf.

Mit Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 75ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst: Gerstenberg,
Ring Nr. 60.

Ein Obst- und Blumen-Gärtchen ist zu vermiethen: Klosterstraße Nr. 13.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: Parterre eine Stube, Kabinet und Küche, nebst allen Bequemlichkeiten dabei, an einen ruhigen Miether: Schuhbrücke Nr. 38., dem Mathias-Gymnasium gerade über.

Eine Wohnung par terre, 1 Stube, 1 Alkove und Küche, nebst einem Lokale, welches sich besonders gut für einen Gelb- oder Zinngießer zu einer Gießerei eignet, sind auf einer Hauptstraße, nahe am Ringe, zu Johanni zu beziehen. Näheres sagt der Agent Herr Stock, Neumarkt Nr. 29.

Angekommene Fremde.

Den 28. April. Weiße Adler: Herr Oberst von Scheltuchin aus Petersburg. — Blaue Hirsch: Herr Kammerherr Baron v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Kfm. Aufrecht aus Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Handlungs-Kommis Neumann a. Lissa. — Deutsche Haus: Hr. Oberamtm. Fassong a. Triebusch. — Zwei gold. Löwen: Hr. Insp. Pätzold aus Fürsten-Ellguth. HH. Kfl. Blanzger a. Brieg u. Lachs a. Oppeln. Frau Kfm. Caro aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Justiz-Kommiss. v. Wärenfels aus Waldenburg. — Goldene Schwerdt: (Nikolai-Thor) Frau Gräfin v. Schönaich a. Sprottau. — Gold. Gans: Hr. Hptm. v. Quernheim u. Hr. Hptm. Graf v. Bethusy a. Berlin. HH. Gutsb. v. Zaruchowski u. Herse a. Polen. Hr. Kaufm. Michel aus Offenbach. — Drei Berge: Hr. Fabrikant Leppner a. Fürth. Hr. Kfm. Prausnitzer a. Liegnitz. — Große Stube: Hr. Apotheker Petzold und Hr. Kfm. Teichmann a. Auras.

Privat-Logis: Am Stadtgraben. Herr Lieut. Krause a. Glatz vom 11. Inf.-Reg. Ritterplatz 8. Hr. Graf v. Hardenberg a. Brieg. Universitätsplatz 5. Hr. Lieut. Cederholm a. Bromberg.

Den 29. April. Gold. Schwerdt: Herr Kaufm. Gieseke a. Frankfurt a/M. — Hotel de Silesie: Hr. Ober-Landesgerichts-Referendarius Freiherr v. Seckendorff aus Liebenthal. — Deutsche Haus: Hr. Apoth. Jannasch a. Groß-Glogau. Hr. Hüttenarzt Sugg a. Rauden. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Blanzger a. Brieg, Haberkorn a. Ratibor u. Haberkorn a. Neisse. — Gold. Baum: Hr. Ober-Landesgerichtsrath u. Justiz-Kommiss. Michaelis a. Groß-Glogau. Hr. Kfm. Jouanne a. Berlin. Frau v. Gellhorn a. Schmellwitz. Hr. Kfm. Türck aus Berlin. Herr Gutsb. von Goldfus aus Kittlau. — Weiße Adler: HH. Kfl. Martens a. Danzig u. Bocheneck aus Krakau. — Rautenkranz: Hr. Bürger Lubiejewsky a. Kalisch. Hr. Part. Hyronimus a. Löwen. Hr. Kfm. Peskary a. Posen.

Privat-Logis: Am Ringe 11. Hr. Kandidat der Theologie Riebel a. Karlsruhe. Hr. Gymnasiallehrer Dr. der Philosophie Döring aus Brieg. Hummerey 3. Herr Kreis-Steuer-Einnehmer Luchs aus Ohlau. Ursulinerstr. 21. Hr. Kfm. Fritsch a. Grottkau.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 29. April 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141⅓
Hamburg in Banco	à Vista	151¼	150¾
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 26⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	101⅚	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	98 11/12
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	101½	—
Augsburg	2 Mon.	101⅔	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95
Kaiserl. Ducaten		—	95
Friedrichsd'or		—	112¾
Poln. Courant		—	102½
Wiener Einl.-Scheine		40⅞	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102¼	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50 R.	—	64½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104½
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	88½
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	103¾	—
Schles.Pfndbr.v.1000 R.	4	106 11/12	—
dito dito 500 -	4	107⅓	—
dito Ltr.B. 1000 -	4	—	104¼
dito dito 500 -	—	—	104½
Disconto		5	

Getreide-Preise.
Breslau den 29. April 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.